

Probleme in die Zukunft vertagt

RENTE Eintrittsalter soll nach dem Willen der SPD-Spitze erst später ansteigen

Von Stefan Sauer

Sigmar Gabriel räumt ab. Vor allem die Dauerstreitthemen der Vergangenheit sollen nach dem Willen des SPD-Vorsitzenden die Partei nicht länger belasten. Neben den Hartz-Gesetzen hatte vor allem die Erhöhung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre bis 2029 die SPD auf eine Zerreißprobe gestellt und der Linkspartei Wähler zugetrieben. Gabriels Lösung: Wir stehen zur Reform, aber jetzt noch nicht. (...)

Reformstart verschieben

Der breite Beifall, den Gabriel für seinen Vorschlag am Montag in der SPD erntete, deutet darauf hin, dass sein Kalkül aufgeht. Die neue Linie erläuterte SPD-Rentenexperte Anton Schaaf im Gespräch mit dieser Zeitung so: "Wir haben 2006 ins Gesetz eine Klausel eingefügt, die uns verpflichtet, die Voraussetzungen für den Start der Reform zu überprüfen, und diese Voraussetzungen sind nicht gegeben." Der Anteil über 60-Jähriger im Berufsleben sei nach wie vor gering. (...) Laut Bundesagentur für Arbeit sind die beruflichen Chancen von Älteren besser als von den Kritikern unterstellt wird. (...)

Höhere Beiträge als Folge

Ganz andere Kritik äußerten parteiunabhängige Wissenschaftler. Der Leiter des Mannheimer "Research Institute for the Economics of Aging", Axel Börsch-Supan, sprach von "Sommerloch-Populismus". Die Rente mit 67 werde erst 2029 eingeführt. "Dann werden wir eine völlig andere Arbeitsmarktsituation haben als heute, die älteren Arbeitnehmern weitaus bessere Chancen bietet", sagte Börsch-Supan dieser Zeitung. Die Alternative zu einem späteren Renteneintritt seien massive Beitrags- und Steuererhöhungen oder eine Senkung der Rentenbezüge.

Der vollständige Artikel erschien im Kölner Stadt-Anzeiger am 10. August 2010.